
■ INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
ZUR ZWEITEN AUFLAGE	9
I. TEIL – ERZIEHUNGSAUFGABEN IM UNTERRICHT	11
1 Was ist mit den Jugendlichen los?	13
2 Womit Jugendliche beschäftigt sind	19
Entwicklungsaufgaben	19
Lernen	28
Mit der Schule kooperieren	31
3 Pädagogische Leitlinien für den Unterricht	35
Schulisches Umfeld	35
Lernklima und Disziplin	36
Unterstützung der Individualität	42
4 Weiterführende Materialien	49
II. TEIL – UNTERRICHTSGESTALTUNG	53
5 Selbstgesteuertes Lernen	55
Grundlagen	55
Wissen aufbauen	58
Lernumgebungen gestalten	71
Lern- und Arbeitstechnik anleiten	74
Selbstmanagement für Jugendliche	79
Merkmale: Wie Jugendliche beim selbstgesteuerten Lernen unterstützt werden können	82
Weiterführende Materialien	83
6 Methodik für Jugendliche	85
Grundsätzliches zu Methoden	85
Anfangen: Kennenlernen	90
Anfangen: Informierender Beginn	91
Interesse wecken: Ins Thema einsteigen	92
Theorie darbieten	95
Theorie erarbeiten	96
Üben, Umsetzen	98
Lernzielkontrollen, Zusammenfassungen, Repetition	100
Sich selber besser kennenlernen	106
Auflockerungen zwischendurch	107

Merkpunkte: Methodik für Jugendliche	108
Weiterführende Materialien	108
7 Beurteilen und Feedback geben	111
Zwischentests	112
Prüfen	117
Rückmeldungen geben	122
Motivieren	123
Merkpunkte für das Beurteilen und Feedbackgeben	125
Weiterführende Materialien	125
III. TEIL – JUGENDLICHE ZUR LERNLEISTUNG ANSPORNEN	127
8 Woraus Leistungsbereitschaft entsteht	129
Hirnbioologische Grundlagen	129
Die vier Dimensionen des Lernens	130
Die Entstehung von Leistungsmotivation	132
9 Spezifische Lernpotenziale Jugendlicher	135
Aufgaben der Lehrperson	135
Thesen und didaktische Schlussfolgerungen	135
Tabellarischer Überblick: Entwicklungspsychologie	139
10 Was Lehrpersonen können sollten	143
Kompetenzenkatalog für Lehrpersonen von Jugendlichen	144
Fazit	145
Index	147
Quellenverzeichnis	148

■ VORWORT

Die Schul- und Unterrichtsforschung hat in den letzten Jahren eine Vielzahl von Erkenntnissen zu Bedingungen und Merkmalen eines guten Unterrichts hervorgebracht. Unterdessen liegt eine kaum mehr überblickbare Fülle von empirisch gestützten Erkenntnissen vor, die aufzeigen, welche Unterrichtsmerkmale einen positiven Effekt auf die fachlichen und überfachlichen Leistungen von Schülerinnen und Schülern ausüben. Als unbestritten gilt dabei, dass sich ein guter, lernwirksamer Unterricht durch einen hohen Anteil von Lernaktivitäten der Schülerinnen und Schüler auszeichnet und dass die Lehrperson diese Prozesse fachkundig begleiten muss.

Was mitunter zuwenig bedacht wird: Wenn diese Erkenntnisse die Unterrichtsgestaltung positiv beeinflussen sollen, müssen sie zunächst Eingang in das individuelle Denken und Handeln von Lehrpersonen finden. Dabei müssen mindestens zwei Anforderungen beachtet werden:

- Es braucht ein ganzheitliches und praktikables Unterrichtskonzept, das der Komplexität der Praxis gerecht wird. Dieses muss den aktuellen Stand des didaktischen und pädagogischen Wissens aufnehmen und verfügbar machen, gleichzeitig aber auch dort reflektierte Hilfestellungen anbieten, wo noch keine gesicherten Forschungsergebnisse vorliegen.
- Das neue Wissen zum Lehren und Lernen muss in das Erfahrungswissen der Lehrpersonen integriert werden können – andernfalls wird es in aktuellen Handlungssituationen nicht verfügbar sein. Mit anderen Worten: Das neue Wissen muss «anschlussfähig» sein; vor allem muss es auf den speziellen beruflichen Kontext und auf praxisorientierte Fragestellungen ausgerichtet sein.

Das vorliegende Buch von Ruth Meyer erfüllt diese Ansprüche in einer vorbildlichen Art und Weise: Es basiert auf einem Unterrichtsverständnis, das die Lernaktivitäten der Lernenden und die Lernbegleitung durch die Lehrpersonen ins Zentrum rückt. Dabei liegt eine umfassende Sichtweise zugrunde, die auch pädagogische Aspekte (Erziehungsaufgaben des Unterrichts) sowie die Voraussetzungen des Lehrens und Lernens in die Reflexion einbezieht. Gleichzeitig ist das Bemühen um Anschlussfähigkeit des pädagogischen und didaktischen Wissens durchwegs spürbar: Dies zeigt sich einerseits in einer gut verständlichen Sprache, andererseits aber auch in den vielen praxisbezogenen Beispielen sowie in der starken Akzentuierung auf die Praxisfrage «Wie macht man das?» (Methodenwissen, praxisbezogenes Know-how). Und was das besondere Verdienst dieses Werks ist: Die Überlegungen sind ausgerichtet auf das anspruchsvolle Praxisfeld der Lehr- und Lernarbeit mit Jugendlichen.

Ein Buch, das Mut macht, die eigene Praxis zu überdenken, und das dazu anregen kann, neue Formen des Lehrens und Lernens in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen anzupacken und zu erproben.

Aarau, Januar 2011

Prof. Dr. Norbert Landwehr, Pädagogische Hochschule FHNW

■ ZUR ZWEITEN AUFLAGE

*Wer Kindern Liebe predigt, lehrt sie nicht lieben, sondern predigen.
Alice Miller*

GESCHÄTZTE LESERIN, GESCHÄTZTER LESER

Bei Weiterbildungen für Lehrpersonen von Jugendlichen werde ich oft gefragt: Müssen junge Menschen durch ihre Lehrpersonen noch erzogen werden, oder dürfen Lehrpersonen ihnen gegenüber keinesfalls erzieherisch wirken? Wie viel Disziplin braucht es, um Jugendliche optimal fördern zu können? Welche Krisen in der Jugendzeit wirken sich auf den Unterricht aus, und wie können Lehrpersonen damit umgehen? Welche Methoden sind für Jugendliche speziell geeignet? Können Jugendliche von ihrem Entwicklungsstand her überhaupt wie Erwachsene lernen? Auf solche Fragen versucht dieses Buch Antworten zu geben.

Es richtet sich also an Berufsschullehrerinnen und -lehrer und alle diejenigen, die mit Jugendlichen arbeiten und sie anleiten (Anbieter von 10. Schuljahren, Brückenangeboten, Übergangslösungen zwischen Schule und Beruf), Ausbilderinnen und Ausbilder in der Praxis sowie an Gymnasiallehrerinnen und -lehrer.

Sie finden Impulse, wenn Sie

- dieses Buch überfliegen,
- dieses Buch von hinten nach vorne lesen,
- vom Index ausgehend sich in ein Thema vertiefen,
- das Inhaltsverzeichnis nach möglichen Hinweisen für Ihre Fragestellung absuchen,
- auf der Materialenseite unter www.hep-verlag.ch stöbern.

Zu dieser Fundgrube haben beigetragen: Karin Anand (Kantonsspital St. Gallen), Monika Gugger (Axa Winterthur Versicherung, Berufsbildung), Christa Heimgartner (Schweizerische Post, Berufsbildung), Rolf Huwyler (Bühler AG Uzwil, Berufsbildung), Irene Lehmann-Fäh (Schweizerische Post, Berufsbildung), Daniela Lüchinger (Klinik Stephanshorn St. Gallen), Claudia Räber (Räber Treuhand GmbH, Leiterin überbetriebliche Kurse) und Benno Schwizer (Stadt Zürich, Berufsbildung). Ich bedanke mich bei den Genannten für die rege Beteiligung an Diskussionen und die großzügigen Einblicke in ihre tägliche Arbeit. Ohne sie wäre dieses Buch nicht entstanden.

Die Gespräche mit meinen eigenen drei Kindern und ihren Freunden und Freundinnen waren mir ein fortlaufendes Vergnügen und manchmal harte Herausforderung. Ich bedanke mich bei Andreas, Franziska und Daniela Meyer für ihre Offenheit und das Vertrauen, das sie mir als Mutter und Autorin entgegenbringen. Ein ganz besonderer Dank gilt Daniela Meyer, Flavia Stocker und Werner Henggeler, die mit ihren kritischen Anmerkungen und ständigen Diskussionsbereitschaft Wesentliches zur ersten Auflage beigetragen haben. Und ein grosses Dankeschön an Irene Lehmann-Fäh und Heidi Ehrensperger, die den dritten Teil der zweiten Auflage kritisch gelesen haben.

Januar 2011

Ruth Meyer